

Familienrecht

RA MLaw Simon Mettler

Schulstufenmodell (1 | 3)

BGE 144 III 481

- Abkehr von der 10/16-Regel
- Grundsätzlich zumutbares Erwerbsspensum des hauptbetreuenden Elternteils (Rechtsfrage):
 - **50 %** ab **obligatorischer Schulpflicht** des jüngsten Kinds (je nach kt. Gesetzgebung auch schon Kindergarten)
 - **80 %** ab dessen **Übertritt** in die **Sekundarstufe I**
 - **100 %** ab dessen **vollendeten 16. Altersjahr**



Schulstufenmodell (2 | 3)

BGE 144 III 481

- Neben diesem Ausgangspunkt sind nach Ermessen des Gerichtes **auch andere Möglichkeiten der Entlastung der Betreuung zu berücksichtigen** (Kinderkrippe, Tagesmutter, freiwillige Kindergartenjahre, kindergarten- oder schulergänzende Angebote).
- Zusätzlich muss stets **berücksichtigt** werden, **ob** die zumutbare **Tätigkeit** bzw. das zumutbare Pensum auch **wirklich möglich** und das angenommene Einkommen effektiv erzielbar (hierzu vgl. BGer 5A_340/2018 vom 15. Januar 2019 Erw. 4 in FamPra 2/2019 Nr. 34) ist (Tatfrage).
- **Abweichungen** sind im **Einzelfall** aufgrund der spezifischen Besonderheiten nach pflichtgemäßem richterlichen Ermessen **möglich**.



Schulstufenmodell (3 | 3)

BGE 144 III 481

- Die bisher **gelebte Aufgabenteilung** soll **für gewisse Zeit weitergelten**, wobei die Übergangsfristen nach Möglichkeit grosszügig zu bemessen sind.
- Das **Schulstufenmodell** gilt sowohl bei Bemessung des Betreuungs- als auch des **(nach-)nachehelichen Unterhalts** und **unabhängig vom Zivilstand der Eltern**.
- **Abkehr vom Methodenpluralismus** (erster Schritt war BGE 144 III 377)
- **Hierarchie** des Kinderunterhalts:
 - Kindesunterhalt geht Ehegattenunterhalt vor (Art. 276a ZGB)
 - Barunterhalt geht Betreuungsunterhalt vor (Achtung aber bei unterschiedlichen Betreuungsmodellen in Patchworkkonstellationen: BGer 5A_708/2017 vom 13. März 2018, Erw. 4.8)



Überschussverteilung bei ausserehelichen Kindern

Kantonsgericht St. Gallen, Entscheid FO.2017.17 vom 26. September 2018
(in: FamPra 1/2019, S. 333 ff.)

- **Überschussverteilung** im Rahmen des Kinderunterhalts auch bei **unverheirateten Eltern** in der Regel **nach grossen und kleinen Köpfen**.
- Umstände des Einzelfalls sind zu berücksichtigen.
- *i.c.*: Ein gemeinsames Kind unter der Obhut der Mutter. Der Überschuss der Mutter betrug CHF 810.00 (daher wurde kein Betreuungsunterhalt zugesprochen). Auf Seiten des Vater bestand – nach Abzug des Barunterhaltsbeitrags – ein Überschuss von CHF 1'170.00. Dieser wurde zu 1/3 (entsprechend CHF 390.00) als Überschussanteil des Kindes als Kinderunterhalt zugesprochen.



Kein Vorsorgeunterhalt im VSM-Verfahren

BGer 5A_14/2019 vom 9. April 2019

- Keine Füllung der Vorsorgelücke, welche durch Vorverlegung des Stichtags auf die Einleitung des Scheidungsverfahrens resultiert, durch vorsorglichen Unterhalt, da Art. 163 ZGB nur Verbrauchsunterhalt umfasst, wozu Vorsorgeunterhalt nicht gehört.
- **Keine Gesetzeslücke**, da dem Parlament die Folgen bewusst waren.
- Keine Neuinterpretation von Art. 163 ZGB, da dieser bei der Revision unverändert blieb. Somit **fehlt die gesetzliche Grundlage für vorsorglichen Vorsorgeunterhalt.**
- Die Lösung ist offen. Lösungsansätze:
 - Nachfinanzierung der entstandenen Vorsorgelücke im Rahmen des nahehelichen Unterhalts gestützt auf Art. 125 Abs. 2 Ziff. 8 ZGB ? (vgl. Erw. 3.6., erster Absatz)
 - Kompensation in Form einer überhälftigen Vorsorgeteilung nach Art. 124b Abs. 3 ZGB ? (vgl. dazu Kantonsgericht St. Gallen, FS.2018.12 vom 19. Dezember 2018 (in: FamPra 1/2019, S. 207 ff.) mit diversen Hinweisen)



Verweigerung des Vorsorgeausgleichs aus wichtigen Gründen

BGE 145 III 56

- Zusprechung von weniger als der Hälfte bzw. Verweigerung der Teilung der Austrittsleistung, wenn wichtige Gründe vorliegen (Art. 124b ZGB). Auch im Rahmen der Teilung einer Rente (Art. 124a ZGB) kann sich das Gericht an den Grundsätzen von **Art. 124b ZGB orientieren**.
- Die in Art. 124b ZGB genannten **wichtigen Gründe** (wirtschaftlicher Natur: Verhältnisse nach Scheidung, Vorsorgebedürfnisse, Altersunterschied) sind **nicht abschliessend**. Als wichtiger Grund gemäss Art. 124b ZGB gilt auch, wenn der ausgleichsberechtigte Ehegatte seine **Pflicht, zum Unterhalt der Familie beizutragen, krass verletzt** hat.
- **Nur Extremfälle**: Das Ermessen des Scheidungsrichters, ist sehr zurückhaltend auszuüben, um das Prinzip der hälftigen Teilung nicht auszuhöhlen – gemäss Bundesgericht nur in „besonders schockierenden Situationen“.



Aufschiebende Wirkung bei Entscheiden über das Aufenthaltsbestimmungsrecht (Art. 301a Abs. 2 ZGB)

BGE 144 III 469

- Bei der Frage nach der aufschiebenden Wirkung ist nach **pflichtgemäßem Ermessen** zu entscheiden unter Abwägung der **Interessen** im konkreten Einzelfall. Eine **zentrale Rolle** spielt dabei die **Hauptsachenprognose**. Hierfür ist die **bisherige Betreuung von wesentlicher Bedeutung**.
- Bei bisher **alleiniger Obhut** ist der Wegzug grundsätzlich bereits während des Rechtsmittelverfahrens zu ermöglichen.
- Bei praktizierter **alternierender Obhut** ist grundsätzlich der bisherige Zustand aufrechtzuerhalten.
- Bei einer **Auswanderung** ist grundsätzlich – unabhängig von der gelebten Obhutsart – ebenfalls der bisherige Zustand aufrechtzuerhalten.



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

RA MLaw Simon Mettler

